

[Startseite](#) > [Lokales](#) > [Landkreis Oldenburg](#) > [Wildeshausen](#)

Dürr vergleicht die „Ampel“ mit Pralinen

29.02.2024, 15:45 Uhr



Bei den Freimaurern: FDP-Fraktionschef Christian Dürr (l.) mit dem „Meister vom Stuhl“, Thorsten Wunde. © wz

Der FDP-Fraktionschef Christian Dürr diskutierte mit Freimaurern und Gästen in Wildeshausen über Bundesregierung, Wirtschaft und Bürokratie. Dabei verglich er die „Ampel“ mit Pralinen.

Wildeshausen – Die Zukunft der „Ampel“, eine moderne Wirtschaft und der Abbau von Bürokratie: Um diese Themen ging es am Mittwoch bei einem öffentlichen Gästeabend der Freimaurerloge „Zur Morgenröte in der Geest“ mit einem prominenten Gast, nämlich dem Chef der FDP-Bundestagsfraktion, Christian Dürr. Gut 50 Interessierte kamen in den Reitersaal der „Gildestube“ in der Kreisstadt. Dort führten sie nach dem mit reichlich Infos gespickten Vortrag eine angeregte Diskussion.

Dem Einstieg schickte der „Meister vom Stuhl“, Thorsten Wunde, die provokante Frage voraus: „Wie lange geht das noch mit der Ampel, die seit September 2021 an der Regierung ist?“ Dürr sagte: „Das geht.“ Es sei wie mit Pralinen. Man wisse nicht, wie sie schmecken und ob gerade der richtige Geschmack getroffen wird. „So ist das oft auch im Miteinander der drei Regierungsparteien.“

Standort Deutschland nicht mehr attraktiv genug?

Zum aktuellen Geschehen betonte Dürr: „Was wir dieses Jahr erleben, zeigt, dass wir nicht so aufgestellt sind, wie die drittgrößte Volkswirtschaft der Welt es sein sollte. Wir stehen vor großen Herausforderungen und der Frage, ob sich das Investieren in Deutschland noch lohnt.“ Schon seit 15 Jahren werde in der Bundesrepublik zu wenige investiert. In diesem Jahr werde mit einem Wachstum von 0,2 Prozent gerechnet. Der Standort sei momentan nicht attraktiv genug.

Für den FDP-Abgeordneten als studierten Wirtschaftswissenschaftler – mit Abschluss, wie er betonte – gibt es viele Hürden für mehr Wachstum. Als erste nannte er Bürokratie am Beispiel der EU-Lieferkettenrichtlinie. „Ich bin dagegen und stimme auch so.“ Dahinter stehe ein riesiger Dokumentationsaufwand, ist sich der Liberale sicher. „Wenn das kommt, investiert keiner mehr.“

Mehr Tempo beim Autobahnbau

Wie es anders geht, habe das schnelle Handeln beim Gas-Engpass infolge des Kriegs in der Ukraine gezeigt. In nur sieben Monaten habe ein Flüssiggas-Terminal in Wilhelmshaven in Betrieb genommen werden können. „Vor 20 Jahren gab es für so ein Terminal noch schallendes Gelächter. So ändern sich die Zeiten. Dieses neue Tempo müssen wir weiter umsetzen, zum Beispiel beim Autobahnbau.“

Grundsätzlich forderte Dürr, dass die Politik aufhört, besser zu wissen, was technologisch notwendig ist. Dafür gebe es Ingenieure. „Ich bin keiner, kann aber wirtschaftlich denken.“ Nur mit Sonne und Wind werde die

Energieversorgung nicht gesichert. „Wir müssen uns breiter aufstellen, eventuell auch mit E-Fuels oder einem der sichersten Atomkraftwerke, wie Deutschland sie in der Welt verkauft.“ Zum Klimaschutz sagte der FDPler, man habe nicht viel erreicht, aber dafür so viel Geld ausgegeben wie kein anderes Land. Der Wettbewerb sei der sicherste Weg zum Ziel.

Die Wirtschaft brauche Investitionsanreize. Die Steuerbelastung müsse runter. „Wir liegen im Ranking da ganz hinten.“ Als Stichwort nannte Dürr auch das Wachstums-Chancen-Gesetz, das am 22. März im Bundesrat beschlossen werden soll.

Kommentare